

„Bausteine einer neuen Bildungspolitik für Hessen“

Rede der Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag Andrea Ypsilanti anlässlich der Bundesfachtagung der AfB zur Beruflichen Bildung am 21. September 2007 in Frankfurt am Main

- Es gilt das gesprochene Wort -

Lieber Tilo,
liebe Genossinnen und Genossen,

auch ich darf euch ganz herzlich hier in Frankfurt am Main zu der Bundesfachtagung der AfB begrüßen. Ich freue mich, dass ihr euch Hessen als Tagungsort ausgesucht habt!

Ich freue mich einerseits, weil Frankfurt und Hessen meine Heimat sind und ich Hessens erste Ministerpräsidentin werden möchte. Andererseits – und das ist fachlich natürlich der gewichtigere Grund – weil wir uns als hessische SPD in den vergangenen Jahren ganz intensiv mit dem Thema der beruflichen Bildung beschäftigt. In der Landtagsfraktion unter Federführung von Bernd Riege, unserem berufsschulpolitischen Sprecher und in der SPD mit dem südhessischen AfB-Vorsitzenden Günther Häfner, der ja auch – ihr werdet es wissen - aus der Beruflichen Bildung kommt. Er ist Schulleiter einer großen Beruflichen Schule, der Martin-Behaim-Schule in Darmstadt.

Liebe Genossinnen und Genossen!

„Bausteine einer neuen Bildungspolitik für Hessen“, so lautet der Titel des Beitrages, den ich hier leisten darf.

Ihr mögt mir verzeihen, dass ich unter dieser Überschrift einen kurzen Abriss unserer schul- und bildungspolitischen Positionen geben, mit denen wir für die Landtagswahl am 27.01.2008 um Mehrheiten werben – auch wenn ich damit zunächst auf das allgemeinbildende Schulwesen eingehe.

Wir haben uns als hessische SPD die Errichtung eines neuen „Hauses der Bildung“ vorgenommen.

Und ich denke gerade hier in Hessen nach nunmehr viele zu langen Jahren der Regierungsverantwortung von Roland Koch und seiner

Kultusministerin Karin Wolff ist es im Interesse der Kinder, aber auch der gesamten Gesellschaft dringend erforderlich, Bildungs- und Schulsystem grundlegend zu restaurieren.

Denn wo steht Hessen:

Selektion wird perfektioniert.
Chancen zur Entfaltung von Begabungen abgeschnitten.
Bildungsbarrieren aufgebaut.

Statt endlich das Kind in den Mittelpunkt der Bemühungen zu stellen, produziert die Euphemismusabteilung der Hessischen Staatskanzlei immer neue wohlfeil klingende Begriffe, um den Menschen in Hessen Sand in die Augen zu streuen:

Erst kam die Unterrichtsgarantie.
Dann kam die Unterrichtsgarantie plus.
Halbtagschulen mit Suppenküche werden als Ganztagschulen verkauft

und

Sonderschulen werden in Förderschulen umbenannt.

Letztere aber, die Förderung der Kinder oder dies sogar individuell findet nicht statt.

Liebe Genossinnen und Genossen,

an dieser Stelle hakt die SPD Hessen ein. Wir wollen einen Paradigmenwechsel und unsere Kernbotschaften lauten:

Das Kind steht im Mittelpunkt

und

Kein Kind wird zurückgelassen.

Von diesen Obersätzen leiten wir verschiedene Handlungsfelder ab:

1. Wir wollen die frühe Bildung stärken und verbessern. Denn wer früh fördert, gewinnt langfristig! Wir wissen, dass in jungen Jahren die Grundlagen für späteren Bildungserfolg gelegt werden. Deswegen wollen wir den Bildungsauftrag des Kindergartens stärken und den Übergang zwischen

Kindertageseinrichtung und Grundschule bruchloser gestalten. Dafür wollen wir die Schuleingangsstufe flächendeckend einführen.

2. Wir wollen das längere gemeinsame Lernen stärken. Dabei setzen wir auf Überzeugung nicht – wie die CDU aus ihrem bildungsideologischen Schützengraben immer wieder behauptet – auf Zwang. Zwang und Gleichmacherei ist nicht unsere Sache. Ganz im Gegenteil! Wir setzen auf Vielfalt der Persönlichkeiten, damit auch auf eine Vielfalt der pädagogischen und didaktischen Arbeit. Dies ist – das ist unsere feste Überzeugung – am besten in einer Schule des gemeinsamen Lernens möglich.
3. Diese Schulen sollen als Ganztagschulen, die diesen Namen auch verdienen, arbeiten. Dafür werden wir auch erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Denn wir wissen auch, dass Schulen über die erforderlichen Ressourcen verfügen müssen. Mit gutem Willen alleine wird es auf Dauer nicht gehen.
4. Diese Schule hat dann auch eine Vielzahl von Aufgaben insbesondere im Bereich der individuellen Förderung, die erhebliche Anforderungen an die Lehrkräfte stellt, auf die diese in der Ausbildung derzeit nicht hinreichend vorbereitet werden. Deswegen werden wir auch die Lehrerausbildung zu reformieren haben.
5. Diese Schule wird ihre Aufgaben auch nur dann optimal erfüllen können, wenn wir sie einfach arbeiten lassen. Das klingt vielleicht ein bisschen trivial, aber in Hessen sieht die Realität eben so aus, dass die Schulen am Gängelband der Kultusbürokratie keine Entfaltungsspielräume bekommen. Nicht einmal in dem Modellversuch „Selbstverantwortung plus“, der im Grundsatz auch richtig ist, ist es dieser Landesregierung in den vergangenen fünf Jahren gelungen, den 17 beteiligten Beruflichen Schulen eben diese Selbstverantwortung, zu der auch eine eigene Rechtspersönlichkeit gehört, zu geben. Günther Häfner als Mitglied des Sprecherkreises könnte dazu abendfüllende Ausführungen machen!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Nach diesem Schnelldurchgang durch unser „Haus der Bildung“ und fünf Handlungsfelder im Bereich der allgemein bildenden Schulen komme ich zu dem sechsten Handlungsfeld: der Beruflichen Bildung.

Wir sehen als SPD in der Beruflichen Bildung, den Angeboten der Beruflichen Schule einen ganz wesentlichen Teil des Bildungssystems. Ein ganz wesentlicher Teil der Jugendlichen besucht im Laufe der Bildungsbiographie eine der unterschiedlichen Formen der Beruflichen Schulen - sei es in Teilzeit, sei es in Vollzeit, seien dies berufsvorbereitende oder studienqualifizierende Angebote. Dies zeigt, wie groß das Spektrum der Beruflichen Schulen ist und damit auch wie differenziert die Herausforderungen sind, denen die Schulen und die Lehrkräfte gegenüber sehen.

Denn ebenso wie unser „Haus der Bildung“ nehmen die Beruflichen Schulen den gesamten Schülerjahrgang in den Blick und haben das Ziel, in den unterschiedlichen Angeboten jedes Kind oder besser jeden Jugendlichen so gut es irgend geht zu fördern. Damit ist es das Ziel, Chancen zu eröffnen und Lebensperspektiven zu erschließen.

Umso mehr besorgt uns, dass die Hessische Landesregierung die Beruflichen Schulen in den vergangenen Jahren, ja im Grunde seit Übernahme der Regierungsverantwortung durch Roland Koch und Karin Wolff vernachlässigt, stiefkindlich behandelt hat.

Besonders deutlich wird es, wenn man sich die personelle Ausstattung der Schulen ansieht. Auch für das Schuljahr 2008/2009 werden die Zuweisungsfaktoren wieder zu Ungunsten der beruflichen Schulen verändert.

Aber auch konzeptionell treten wir mehr oder weniger auf der Stelle.

Liebe Genossinnen und Genossen,

dem stellen wir als hessische SPD ein umfangreiches, gründlich beratenes und wesentlich von Praktikern entwickeltes Konzept entgegen. Dabei gilt der Obersatz:

„Die beruflichen Schulen sollen zu regionalen Kompetenzzentren weiter entwickelt werden. Wir halten am Grundsatz der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung fest.“ (Zitat aus der Broschüre „Haus der Bildung“).

Was bedeutet das im Einzelnen?

1. Wir wollen, dass das duale Berufsausbildungssystem mit starken Berufsschulen als Schlüssel für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe weiter entwickelt wird.

2. Wir wollen, dass der Anspruch für jeden Jugendlichen auf eine Berufsausbildung durch eine solidarische Berufsbildungsfinanzierung als gerechter Lastenausgleich zur Finanzierung von fehlenden Ausbildungsplätzen eingelöst wird.
3. Wir wollen, dass Berufliche Schulen zu professionellen Ausbildungsschulen als zweite Säule der Berufsausbildung entwickelt werden.
4. Wir wollen, dass berufliche Fort- und Weiterbildung als wichtige Säule des öffentlichen Bildungssystems gestaltet wird.
5. Wir wollen, dass der „zweite Bildungsweg“ bis zum Erreichen von Studienabschlüssen durch aufeinander bezogene Anrechnungen und Berechtigungen verlässlich und durchlässig gestaltet wird.
6. Wir wollen, dass Berufliche Schulen als eigenverantwortlich handelnde pädagogische Organisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit zu regionalen Kompetenzzentren für die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ausgebaut werden.
7. Wir wollen, dass soziale Dienste ressort- und schulformübergreifend zur Förderung benachteiligter Jugendlicher vernetzt werden.

Dabei sagen wir, dass alle Jugendlichen einen Anspruch auf eine Berufsausbildung haben.

Es ist originäre Aufgabe der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltungen, ihren jeweiligen Verpflichtungen zur Zukunftssicherung der deutschen Gesellschaft nachzukommen und so viele Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, dass alle Jugendlichen ein auswahlfähiges Ausbildungsplatzangebot in zumutbarer Wohnortnähe erhalten.

Die Bundespolitik muss deshalb für eine solidarische Berufsbildungsfinanzierung mit dem Ziel eines gerechten Leistungsausgleichs zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben sorgen.

Damit ist auch klar, dass wir in erster Linie auf die „Erste Säule der Berufsausbildung“, auf das Duale Berufsausbildungssystem setzen. Es hat sich im Grundsatz bewährt.

Aber wir brauchen auch – ich habe es eben als meinen dritten Punkt erwähnt – eine „Zweite Säule der Berufsbildung“, nämlich ein System von Ausbildungsschule.

Denn das duale Berufsausbildungssystem ist leider nicht immer in der Lage, jedem und jeder ausbildungswilligen und –fähigen Jugendlichen einen zumutbaren Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen. Sehr viele Jugendliche durchlaufen deshalb teure Ersatzmaßnahmen in beruflichen Schulen oder bei freien Trägern, ohne das notwendige Maß an Beruflichkeit zu erreichen.

Deshalb wollen wir vollschulische Berufsausbildung an beruflichen Schulen als professionellen Ausbildungsschulen aufbauen. Nach unseren Vorstellungen werden Ausbildungsgänge nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und nach Landesrecht angeboten.

Diese zweite Säule der Berufsausbildung soll die duale Ausbildung bei Engpässen auf dem Ausbildungsmarkt subsidiär ergänzen – Vorrang wird auch weiterhin die duale Berufsausbildung haben.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Damit habe ich unsere Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Beruflichen Schulen in Stichworten benannt.

Ich wünsche euch und uns heute anregende Diskussion und ich würde mich freuen, wenn aus Hessen mit dem heutigen Tag wichtige Impulse für die Berufliche Bildung in Deutschland ausgehen würden.

Herzlichen Dank.